

Nutzen und Seligkeit, wenn sie wollen, kommt davon Denjenigen, die gedruckte Bücher machen oder bereiten helfen, wie das auch sein mag.“ „Für die, welche Kunst und Ehre lieb haben, ist jetzt eine angenehme goldene und selige Zeit, daß sie den Acker ihres Verstandes mögen pflanzen und besäen mit so unzähligen wunderlichen Samen oder auch erleuchten ihren Verstand mit so manchen göttlichen Strahlen. Aber von Denjenigen, die Kunst nicht lieb haben, noch ihre Seele, sage ich: wollen sie, sie mögen mit halber Arbeit so viel lernen in einer kurzen Zeit, als zuvor Einer mochte in vielen Jahren.“

So äußerten sich Zeitgenossen über die neu erfundene Kunst.

Schon Jacob Wimpfeling hebt im Jahre 1507 die Thatsache hervor, daß man von der Regsamkeit und Vielseitigkeit des deutschen Geisteslebens jener Zeit im Allgemeinen durch nichts eine bessere Vorstellung gewinnen könne, als durch die Betrachtung der raschen Ausbreitung der Buchdruckerkunst, die nicht allein Deutschland in allen größeren und in vielen kleineren Städten mit geistigen Werkstätten bedeckt, sondern auch in Italien, Frankreich, Spanien, selbst im hohen Norden binnen wenigen Jahrzehenden durch Deutsche eine sichere Zufluchtsstätte gefunden habe.

Nachdem „das wunderbare Geheimniß“ seit der Eroberung von Mainz durch den Erzbischof Adolf von Nassau im Jahre 1462 in alle Lande ausgegangen, erfolgte eine so überraschende Verbreitung, daß sich noch jetzt bis zum Jahre 1500 die Namen von mehr als tausend Buchdruckern, größtentheils deutschen Ursprungs, nachweisen lassen. In Mainz selbst wurden noch im Zeitalter der Wiegendrucke nicht weniger als fünf, in Ulm sechs, in Basel sechzehn, in Augsburg zwanzig, in Köln einundzwanzig Buchdruckereien errichtet. In Nürnberg wurden bis zum Jahre 1500 fünfundzwanzig Buchdrucker als Bürger aufgenommen. Der bedeutendste unter den dortigen Druckern war seit dem Jahre 1470 Anthoni Koburger, der mehr als hundert Gesellen beschäftigte, mit vierundzwanzig Pressen arbeitete und auch noch auswärts, vornehmlich in Basel, Straßburg und Lyon drucken ließ. Eine fast ebenso große Thätigkeit, wie Koburger, entfalteten Hans Schönsperger in Augsburg und die Baseler Meister Johann Amerbach, Wolfgang Lachner, Johann Froben; letzterer gehört zu den wissenschaftlichsten Buchdruckern, welche es je gegeben hat. Eine große Reihe der tüchtigsten Männer verwandte ihre Kräfte auf die Vervollkommnung der neuen Kunst. Bereits im Jahre 1471 fing der berühmte Buchdrucker Conrad Schwenheim an, Landkarten in Metallplatten zu drucken; Erhard Ratdolt machte im Jahre 1482 den ersten Versuch, mathematische und architektonische Figuren durch die Presse zu vervielfältigen; Erhard Deglin er fand die Kunst des Notendrucks mit beweglichen Lettern*).

Während so in Deutschland ein fröhliches Schaffen sich Bahn brach, verbreiteten deutsche Drucker die neue Kunst nach Subiaco und Rom, nach Siena, Venedig, Foligno, Perugia, Modena, Ascoli, Urbino, Neapel, Messina und Palermo. Bis zum Ende des fünfzehnten Jahrhunderts traf man in Italien über hundert deutsche Buchdruckereien an. Einem deutschen Drucker in Foligno, Johann Numeister, verdankt Italien die erste Ausgabe von Dante's „Göttlicher Comödie“ vom Jahre 1472, und ebenfalls einem deutschen Meister die erste mit einem Commentar versehene Ausgabe vom Jahre 1481.

Eine fast ebenso rasche Verbreitung wie in Italien fand die Typographie durch deutsche Meister in Frankreich und Spanien. In Spanien belief sich die Zahl der deutschen Druckereibesitzer bis etwa zum Jahre 1500 auf mehr als dreißig, die in Valencia,

Saragossa, Sevilla, Barcelona, Tolosa, Salamanca, Burgos und in anderen Städten, nach dem Zeugniß Lope de Vega's, als „Wassenschmiede der Bildung“ thätig waren. Der Nürnberger Arzt Hieronymus Münzer, der im Jahre 1494—1495 die Pyrenäische Halbinsel bereiste, fand sogar in dem erst zwei Jahre vorher von der arabischen Herrschaft befreiten und noch von Arabern bewohnten Granada drei Buchdrucker aus Straßburg, Speyer und Gerleshofen.

Zwei andere Buchdrucker aus Nördlingen und Straßburg ließen sich auf der ungesunden afrikanischen Insel St. Thomas nieder.

Unter den vielen deutschen Buchdruckern in Portugal wurde Valentin Ferdinand im Jahre 1503 zum Schildträger der Königin Leonore ernannt; alle Drucker erhielten dort durch Decret des Königs Johann II. die Rechte der Edelleute des königlichen Hauses. Im Auftrage des Königs Don Immanuel gab der deutsche Buchdrucker Hermann van Kempfen im Jahre 1516 in Lissabon den Cancioneiro des Garcia de Resende heraus, eine umfassende Sammlung von Liedern der höfischen Dichterschule, ein Werk von grundlegender Wichtigkeit für die Geschichte der portugiesischen Literatur.

Nach Ofen wurde die „deutsche Kunst“ im Jahre 1473, nach London 1477, nach Oxford 1478, nach Dänemark 1482, nach Stockholm 1483, nach Mähren 1486 verpflanzt.*)

„Wie ehemals die Sendboten des Christenthums hinaus-zogen“, sagt Wimpfeling, „so ziehen jetzt die Jünger der heiligen Kunst aus Deutschland in alle Lande aus, und ihre gedruckten Bücher werden gleichsam Herolde des Evangeliums, Prediger der Wahrheit und Wissenschaft.“

„Wieviel jedwede Classe der menschlichen Gesellschaft“, schrieb im Jahre 1487 Adolf Deco, der Leibarzt des Augsburger Bischofs Friedrich, an den Drucker Ratdolt, „heutzutage der Druckkunst verdankt, welche durch des allmächtigen Gottes Erbarmen in unserer Zeit aufleuchtete, das wird jeder Vernünftige un schwer zu beurtheilen wissen. Wenngleich alle ihm zu Dank verpflichtet sind, so ist es doch in ganz besonderm Grade Christi Braut, die katholische Kirche, welche infolge dieser Kunst neu verherrlicht, nunmehr reicher geschmückt ihrem Bräutigam entgegengeht, da dieser sie mit Büchern göttlichen Wissens in Ueberfluß ausgestattet hat.“

Alle edleren Geister der Zeit wollten die neue Kunst nicht etwa bloß als ein Geschäft zur Erzielung materiellen Gewinnes betrachtet wissen, sondern als ein neues Mittel christlicher Missionsthätigkeit, die vor allem dem Glauben, der Kirche und damit zugleich auch aller Wissenschaft und Bildung zu gute komme. Darum nannten die „Brüder vom gemeinsamen Leben“ in Rostock in einem ihrer ersten Drucke vom Jahre 1476 die Buchdruckerkunst „die Lehrerin aller Künste zum Besten der Kirche“; sich selbst bezeichneten sie wegen ihrer Thätigkeit im Drucken als „Priester, die nicht durch das Wort predigen, sondern durch die Schrift“. Aus gleichem Grunde wurden auch von Seiten der Bischöfe, zum Beispiel von Rudolf von Scherenberg und Lorenz von Bibra von Würzburg, Ablässe für den Kauf und die Verbreitung der Bücher ertheilt.

Ueberhaupt fand, gemäß dieser Auffassung des Bücherdruckes einerseits und gemäß der Aufgabe des Klerus andererseits, die neue Kunst gerade unter diesem die rührigsten und kenntnißreichsten Unterstützer. Allerwärts entstanden Klosterdruckereien, zum Beispiel im Argauer Chorherrenstift Beromünster im Jahre 1470, im Benedictinerstift St. Ulrich und Afra in Augs-

*) Nach den neuesten Forschungen scheint es sich zu bestätigen, daß die Kölner Buchdruckerkunst die Mutter der holländischen und englischen gewesen ist, vergl. v. d. Linde 259 u. ff.

*) Unabhängig von der Erfindung des Ottaviano dei Petrucci.